

NZZ 22.09.2005

Schrecklich lustig

«Mädchen im Baum» im Theater am Gleis

aks. Langweilig und gleichzeitig unheimlich kindisch findet das Mädchen das, was die andern Kinder tun. Und so steigt es denn auf einen Baum und beobachtet die Welt von oben, die ganzen Sommerferien lang. Das Mädchen sieht, wie Martin wider seinen Willen zur Grossmutter geschickt wird oder wie die lispelnde Rosa von den andern Kindern eine tote Ratte in die Mütze gesteckt bekommt – mit andern Worten: nichts als Gewalt und Ungerechtigkeit. Für seine neue Produktion (Regie: Taki Papaconstantinou) hat das Theater Katerland das Stück «Mädchen im Baum» des schwedischen Autors Staffan Göthe ausgesucht. Der Baum wird im Winterthurer Theater am Gleis, wo am Mittwoch Premiere war, durch horizontal übereinander aufgehängte Äste symbolisiert; immer wieder werden Blätter und Rindendetails auf eine weisse Fläche projiziert. Nora Von der Mühl, Catherine Villiger und Jan von Rennenkampff schlüpfen abwechselnd in die verschiedenen Rollen. Die drei spielen auf so erfrischende Weise, dass nicht nur die Kinder (ab sieben Jahren), sondern auch die Erwachsenen im Publikum sich bestens amüsieren. Und doch liegen Witz und abgründiger Schrecken so nah beieinander, dass einem oft das Lachen in der Kehle stecken bleibt.

Winterthur, Theater am Gleis, bis 28. September.

Ein starkes Stück

Theater Katerland spielt »Mädchen im Baum«

»Hier oben kann man sitzen, genauso gut wie irgendwo anders«, lässt Autor Staffan Göthe sein »Mädchen im Baum« sagen. Warum sie dort sitzt, hat Hildegard Schwändner Ende April mit den Grundschulern erarbeitet, die die Vorstellung am Dienstag besuchten: Das Mädchen könnte sich mit jemandem gestritten und dann auf den Baum zurückgezogen haben, beleidigt könnte sie sein – oder einfach die Welt von oben betrachten wollen, glauben die Kinder.

Schüler aus Bessenbach, Glattbach und Kleinostheim drängten sich auf den Bänken des »Theater Pur« – für einige der Achtjährigen war es nicht der erste Theaterbesuch. Dennoch: Ganz leicht dürfte es ihnen nicht gefallen sein, das knapp einstündige Stück zu verstehen – Theater Katerland und Theater am Gleis Winterthur aus der Schweiz haben es anspruchsvoll bearbeitet.

Einige Figuren sorgten für Lacher, so zum Beispiel die sportbegeisterte Mutter, die zusammen mit ihrer Freundin über die Bühne turnt – ihr Sohn erträgt es gleichmütig, dass die beiden Frauen ihn als Stütze für ihre gymnastischen Übungen nutzen, obwohl er nur seine Ruhe haben will. Das Mädchen auf dem Baum erinnert sich an Episoden wie diese – einzugreifen liegt ihr jedoch fern. Stattdessen träumt sie vom Krieg, von Außerirdi-

schen, oder davon, berühmt zu sein. Unter ihrem Baum geht das Leben weiter. Martin, dem Sohn, reicht es irgendwann: »Reden könnt ihr, aber mal jemandem zuhören, der nichts sagt, könnt ihr nicht.« Das Mädchen schweigt und wartet.

Der schlaue Junge (einfühlsam: Jan von Rennenkampff) spricht aus, was die Geschichte bezwecken soll – man müsse versuchen zu verstehen, warum jemand so ist, wie er ist: »Man kann doch die Menschen nicht beurteilen wie ein Fernsehprogramm.«

Ein starker Stoff für junge Menschen, aber so heißt die Reihe im Rahmen des 12. Internationalen Kinder- und Jugendtheaterfestivals Rhein Main ja auch: »Starke Stücke«. Zum Schluss steigt das Mädchen (trotzig und besonnen am besten erkennbar bei Nora Vonder Mühl und Catherine Villiger) doch von seinem Baum herunter – dann, als wiederum ein Junge zum ersten Mal sie direkt anspricht.

»Irgendwann waren wir alle drei einmal das Mädchen«, erzählten die Schauspieler später im Künstlergespräch, wo sich zeigte, dass die Kinder am besten die Dinge behalten haben, die sie vorher schon kannten: Gefühle ausdrücken hatten sie geübt, ebenso genaues Beobachten – und tatsächlich erinnerten sie sich an viele Szenen.

Silvia Maier

Hoch hinaus allein mit der Phantasie

«Mädchen im Baum», die neue Produktion von Katerland, feiert heute im Theater am Gleis Premiere. Ein Gespräch mit dem Regisseur Taki Papaconstantinou über das Stück und seinen Zugang zum Kindertheater.

«Mädchen im Baum» ist ein temporeiches und bildstarkes Stück mit viel Musik. Es geht um Ungerechtigkeit und Ausgrenzung. Warum haben Sie diese Geschichte ausgewählt?

Taki Papaconstantinou: Ich lese viele Theaterstücke. Wenn mir eines besonders gut gefällt, entsteht so etwas wie eine Liebesgeschichte. Das Stück packt mich dann entweder durch die Form, den Inhalt oder auch wegen seiner Phantasie. Bei «Mädchen im Baum» von Staffan Göthe war es das Episodenhafte, das mir gefiel. Man kann beliebig in das Stück ein- und aussteigen. So konnten wir mit verschiedenen Medien arbeiten. Zudem hat das Stück in einem gewissen Sinne eine Moral, was in der heutigen Zeit des Umbruchs, der gesellschaftlichen Probleme wichtig ist.

Wie lautet diese Moral?

Das Stück soll zeigen, dass Schwäche durchaus menschlich ist. Das Mädchen ist so etwas wie eine Anti-Heldin. Sie ist zwar einerseits mutig und phantasievoll, andererseits aber ängstlich und einsam und so wird sie zu einer Identifikationsfigur für viele Kinder. Wir bieten jedoch in unserem Stück keine einfachen Lösungen an, sondern wollen Denkanstöße liefern. Der Ausgang bleibt offen. Die Kinder sollen anschliessend überlegen, wie sie das selbst machen würden. Oft gibt es nach der Vorstellung interessante Gespräche mit den Kindern. Sie dürfen ja im Theater Katerland auf die Bühne kommen und die Requisiten anfassen. Dadurch ist ein

schöner Kontakt auch mit den Schauspielern möglich.

Was bedeutet «Mädchen im Baum»?

Der Titel ruft ein Bild von einem Mädchen hervor, das Abstand nimmt, das sich an einen sicheren Ort zurückzieht und versteckt. Aus dieser Position kann es die Welt von oben betrachten und beobachten. Nicht zuletzt verkörpert ein Mädchen auf einem Baum auch Mut und Kraft, denn es musste ja da irgendwie hochklettern. Das Mädchen besitzt zudem eine grosse Phantasie. Es klettert also auch in Gedanken auf Bäume.

Das Mädchen und die anderen Figuren werden abwechselnd von den

Schauspielern verkörpert. Ist das für das Zielpublikum von 7 bis 12 Jahren nicht zu abstrakt?

Nein, das ist eine gebräuchliche Erzählform. Es wird abwechselnd erzählt und gespielt. Für Kinder ist auch das Episodenhafte kein Problem, denn sie nehmen sich das heraus, was ihnen gefällt.

Ist das Stück «Mädchen im Baum» auch für Buben geeignet?

Ja, unbedingt. Eine der Figuren ist immer ein Junge. Dieser ist wie das Mädchen mal der Schwache, mal der Starke in der Konstellation.

Ist es einfacher, für Kinder Theater zu machen als für Erwachsene?

Ganz und gar nicht. Wir machen ja auch mit der «Braven Bühne» Theater für Jugendliche und Erwachsene. Kinder reagieren viel direkter. Wenn es ihnen gefällt, kommt das direkt zum Ausdruck, wenn nicht, zeigen sie auch das unverblümt. Es gab auch schon Momente, in denen ich mit dem Gedanken spielte, mit Kindertheater aufzuhören.

Welches ist der schönste Moment in einer Vorstellung?

Wenn ich ins Publikum schaue und sehe, dass die Kleinen in unseren Stücken versunken sind, wenn sie mit offenen Mündern dasitzen, ist das ein unbeschreibliches Gefühl.

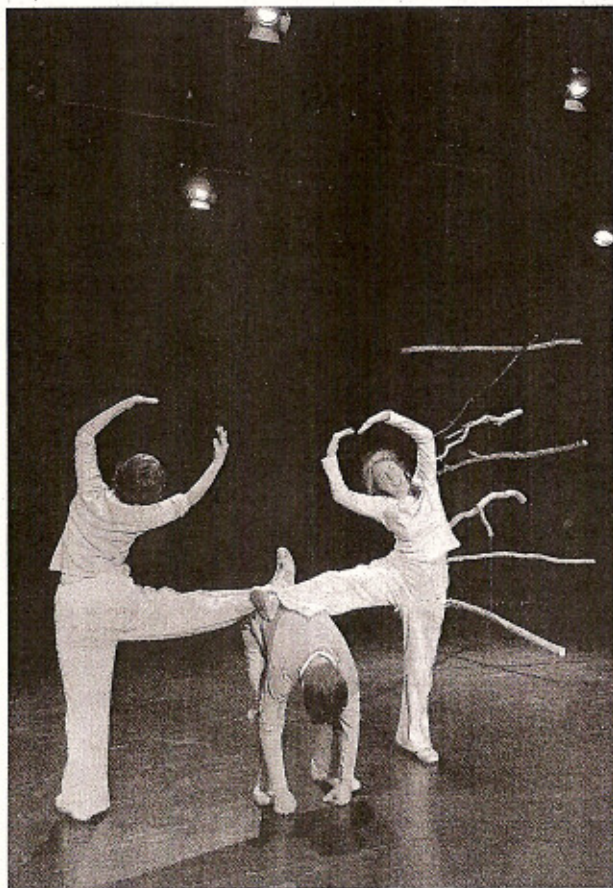
Interview: ANETTE AELLIG

EINE GAR NICHT BRAVE BÜHNE

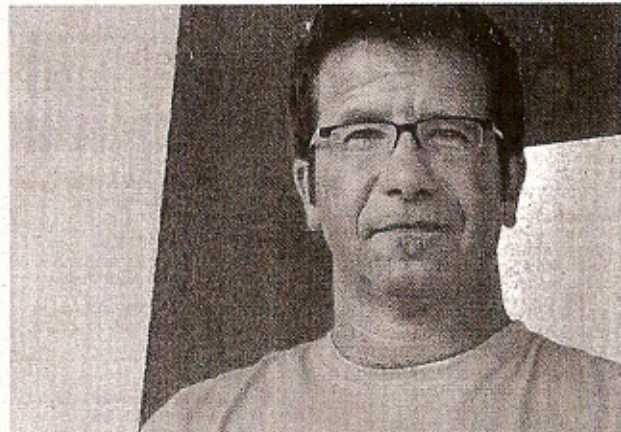
Das Theater Katerland ist 1989 von Graham Smart und Taki Papaconstantinou als professionelle freie Theatergruppe gegründet worden. Es produziert Theater für Kinder bzw. Familientheater und unter dem Namen Bravebühne auch Theater für Erwachsene und Jugendliche und ist offen für verschiedenste Formen von Koproduktionen. Die Gruppe ist sowohl an der Entwicklung eigener Stücke als auch an einer eigenständigen Interpretation fremder Stoffe interessiert. 60 bis 100 Vorstellungen pro Jahr werden meist im deutschsprachigen Raum aufgeführt. In den Jahren 1989 bis 2005 erhielt das Theater Katerland/Bravebühne über 50 Einladungen an internationale Festivals für Kinder- und Jugendtheater in Deutschland, Österreich, Belgien, England, China und der Schweiz.

Mädchen im Baum

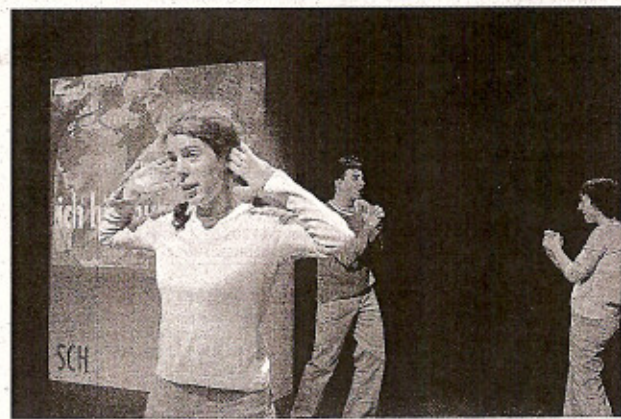
Ist heute im Theater am Gleis in Winterthur zu sehen. Beginn 15 Uhr. Weitere Auführungen bis 28. September. www.theater.ch/katerland.html



Wir machen einen Baum: Auch ein Wald hat seine Moral. Bilder: Andreas Wolfensberger



Regisseur Taki Papaconstantinou lässt die Welt von oben betrachten.



Die Phantasiewelt kann in Ihren Vorstellungen begriffen werden.